

Der Titel eines Leserbriefes zur Abstimmung über Budget 2021 und Steuererhöhung in Kriens ist falsch gewählt. Er lautet «Kriens befindet sich im Aufbruch und braucht höhere Steuern» (Ausgabe vom 6. Januar). Er sollte lauten: «Kriens hat sich verkalkuliert und muss das Geld nun bei uns Steuerzahlern eintreiben.» Tatsache ist, dass Kriens euphorisch und trotz miserabler Finanzlage spekulativ in teure Zentrumsbauten investiert hat, dazu noch mit riesigen Kostenüberschreitungen. Finanziert werden sollte dies vor allem mit den Steuern der Neuzuzüger. Die Kosten des immensen Wachstums wurden in diesem Traum aber ausgeblendet.

Die bittere Realität sieht also anders aus, und doch hat dies die «classe poilitique»

nicht davon abgehalten, ruhig weiter zu träumen. Peter Lauber hat also in seinem Leserbrief vom 8. Januar völlig recht, wenn er das vorgelegte Budget zur Ablehnung empfiehlt. Denn trotz einer Steuererhöhung hat es der alte Stadtrat noch fertiggebracht, entgegen seiner eigenen Finanzstrategie ein Budget mit hohem Verlust vorzuschlagen. Verantworten muss nun der neue Stadtrat diese Misere. Er hatte keine Möglichkeit mehr, noch Einfluss zu nehmen, da es der alte Stadtrat in seiner letzten Sitzung noch «husch husch» rechtsgültig verabschiedet hat. Wenn wir das Budget jetzt ablehnen, geben wir dem neuen Stadtrat die Gelegenheit «sein» Budget vorzulegen, mit frischem Wind aufzufahren und es besser zu machen!

Räto B. Camenisch, Einwohnerrat /  
Kantonsrat SVP, Kriens

Mit einem zarten Pflänzchen wirbt der Stadtrat in seiner Abstimmungsbotschaft zum Budget 2021 für eine Steuererhöhung. Das Pflänzchen auf der Titelseite wird mit einer Wasser spendenden Hand

genährt, symbolisch für die Steuern, welche nun notwendig seien, um die Aktivitäten der letzten Jahre zur Entfaltung zu bringen.

Aber seien wir doch ehrlich: Kriens hat Bäume hingestellt, welche buchstäblich in den Himmel ragen. Diese brauchen

jetzt massig Nahrung, um nicht abzuserbeln. Die Schuldenlast und ständig wachsende, auch wachstumsbedingte Mehrkosten gipfeln nun darin, dass man dem Bürger die hohle Hand hinhält. Die Verniedlichung mit dem auf der Abstimmungsbotschaft gewählten Bild wirkt vor dem Hintergrund der nach wie vor anstehenden Wachstumsschritte schon fast skurril. Ich stimme Nein zur Steuererhöhung 2021, weil wir dem neuen Stadtrat die Gelegenheit geben möchten, ein Budget vorzulegen.

Michèle Binggeli,  
Einwohnerrätin SVP, Kriens

## *Damit sie wirklich sparen*

**Zur Abstimmung über das Budget und eine Steuererhöhung in Kriens am 24. Januar**

Allzu oft musste Kriens in den vergangenen Jahren hören, dass es keine weiteren Sparmöglichkeiten gäbe. Die Zitrone sei ausgepresst, war der viel verwendete Spruch des Stadtrates, aber auch von Links bis Mitte in der Politlandschaft. Munter wurden weiter illusorische Steuererträge in die Budgets eingebaut. Zugleich wurden auch die Ausgaben ausgebaut. Verlangte die

bürgerliche Seite aber einen massvolleren Umgang mit den Finanzen, so wurde mit dem Drohfinger auf das Sonnenbergbähnli verwiesen, welches dann womöglich abgestellt werden müsse. Jedes Jahr haben sich aber doch wieder Entlastungsmöglichkeiten gezeigt. Wenn wir das Budget jetzt so annehmen, so wird sich niemand mehr bemühen, weiteres Sparpotenzial zu finden, das Geld fliesst ja wieder. Stimmen wir also Nein.

Hans Fluder, Kriens

Gemäss einem Vorstandsmitglied der Krienser CVP (Leserbrief vom 13. Januar 2021) handeln diejenigen Krienser verantwortungslos, welche ihr demokratisches Recht wahrnehmen und Nein zur Steuererhöhung sagen. Hat denn die bisherige, mit CVP-Doppelbesetzung bestückte Exekutive der Stadt Kriens finanziell verantwortungsvoll gehandelt? Jahrelang wurden deutliche Hinweise ignoriert. Wiederholt haben wir im Einwohnerrat mit konkreten Zahlen vorgerechnet, wohin die Reise der Ignoranz führt. Optimistisch budgetierte Steuereinnahmen ermöglichten dem Stadtrat über Jahre, die Ausgaben auszubauen, anstatt sie den Krienser Möglichkeiten anzupassen. Aufgezeigte Sparpotenziale wurden wiederholt mit jovialem Hinweis auf eine «städtebauliche Notwendigkeit» abgelehnt. Kriens leistet sich doch nicht einfach ein Perrondach wie Sarnen oder Stans, nicht am «Tor zur Welt»...

Sollte eine Steuererhöhung das ultimative Mittel zu einer Sanierung der finanziellen Schieflage der Stadt Kriens sein, dann nur unter zwei Bedingungen: 1. Sämtliche – auch die kleinen – Sparpotenziale sind fundiert evaluiert und im Budget verankert. 2. Ein Finanzhaushaltsreglement setzt der finanziellen Führung die Leitplanken, welche in den vergangenen Jahren dringend notwendig gewesen wären. Deshalb, ein klares Nein zum vorliegenden Budget 2021 führt direkter zum verantwortungsvollen Umgang mit den Krienser Finanzen als ein einfaches Durchwinken.